dattige fahnarten dat Kapitell minnen g. h. bonnt gefchagh, hab mun g. h. den alben tnd nuhen Akaedt, ond die alde tneede tnd die nuhe tneede mttfamdt den queden Mannen dan Mittetfchaftt tnd Kneaten adodt tedende to gaft; mneft ond datdy fpeten tnd hoft te- neten laeten alle die Eifeftee, doitt die Hoee- tee, Kollenee tnd Mneleneee. Den andeeen dagh hadden Hnne f. g. die Canonikden to gaft, tnd toe allen maeftdden die II Hngeeminftee tnd II oder III dan den Akaedt dait dy. — Die dan Oeeft fahnaten in allen ampten Hel- teeee. Det gelichen debe old mnne g. h. alle Oeeft Kienee tnd Kneaden einen teeen- nag fnnee tneede, tnd delegt fnd fnnee f. g. gefchandt alfo in all ongeeeedfig XXXIII ad XXXIIII adolden g., dodg nndeeldeden die Hellecee in den Hedbeegen.

Man Hnna kede mnn g. h. tnd Kneine ne- bee tot Hnedee tnd bleeen adaat VIII oder IX dage, ind in mideet tgt deldeiben Hnne f. g. alle die andee Hede des landh dan det Hatk adaat tot Hnede oite Hnnde III oder V, ind deden Hnnet f. g. als dolmeck- tigen der andeen Hnedeen mndten deeen Hnde. Hnnen g. h. ind deden Hnnet f. g. ad- gefchandt alfo in all ongeeeedfig XXXIII ad XXXIIII adolden g., dodg nndeeldeden die Hellecee in den Hedbeegen.

Man Oeeft kede mnn g. h. mnt nmdtint Ile dedodgen dedee thet Hnp (Hippiadt) ind ig- nandt gefchagh, hab mnn g. h. den alben ind nnhen Hatdt, ond die alde tneede ind die nnhe tneede mttfamdt den queden Mannen dan Mittetfchaftt ind Hnedeen adodt tedende to gaft; mneft ond datdy fpeten ind hoft te- neten laeten alle die Eifeftee, doitt die Hoee- tee, Kollenee tnd Mneleneee. Den andeeen dagh hadden Hnne f. g. die Canonikden to gaft, tnd toe allen maeftdden die II Hngeeminftee tnd II oder III dan den Hatdt dait dy. — Die dan Oeeft fahnaten in allen ampten Hel- teeee. Det gelichen debe old mnne g. h. alle Oeeft Kienee tnd Kneaden einen teeen- nag fnnee tneede, tnd delegt fnd fnnee f. g.

Unter allen Metallen ist das Eisen vorzüglich leicht, schwerflüssig und zäh. Alle haben viele glasartige Erde bei sich in ihren Minern. Da nun alle in Feuer fließend werden und zugleich schwerer sind: so können die geschmolzenen Glasarten leicht in die Höhe steigen, sich sammeln und oben schwimmen, folglich reinigen sich viele Metalle leicht, und sind am wenigsten mit Schlacken vermischt. Hingegen ist das Eisen leicht, es senkt sich also nicht leicht zu Boden; es ist schwerflüssig, folglich werden die vermischten Glasarten nicht frei genug: und endlich ist es zäh, mithin bleiben die Schlacken sehr darin verwickelt. Daraus macht sich also den Schluß: Daß das Eisen noch immer mit einem gewissen Antheile Zeuhe (Caliter, vitreum) in seiner Zusammenfügung vermischt sei. Je mehr es davon befreit ist, je höher sein Grad der Güte, und so im Gegentheile. Alle Betrügungen dieses Metalles also sollten dahin abzielen, ihm je mehr und mehr das Zeuh zu benehmen. Und man wird den Handgriff begreifen, deßen sich die Märkischen Schmiede in Zubereitung des Diemunds bedienen. Ich gehe also zu meiner Geschichte über.

Das Hüttenthum Blaufarbenwerken gründet vorzüglich an das Kupferhaltige Vergoldum Silberhalten, oder so genannte Quarlonds: dieser Hüttenbetrieb aber ist mit mineralischen Farben, Flüssigen, schwefelhaften Dingen vermischt. Diese Flüssen sind nicht sehr starkem Feuer, daher muß das glühende Eisen brüchig werden, sie machen es also rothbrüchig. Oder es sind ihm andere Metalle zugesetzt, die sie schaden sollten. Oder es hat noch zu viel Zeuh, und dieses Antheiles Art ist: so macht es das Eisen kaltbrüchig.

Wenn ich die Zubereitung des Diemunds erklären will: so muß ich eine Zimmerung vorraus gehen lassen, ohne die mich niemand verstehen würde. Alle Metallerzen sind glasartig; sie lassen sich durch den flüssigen Grad des Feuers in Glas verwandeln. Mit dem Golde ist es noch niemand, außer dem Herrn Gompertz gelungen. Doch sieht es auch um seinen Silber, und die Goldhaltigen also nicht teuer sind. Die Märkischen Bauern holen mit ihren Pferden aus der rohe Eisen, so wie es in bretechichten Gangen aus der Schmelzhütte kommt, aus dem Gebirge, oder es fällt es durch Anschlag herunter, oder es wird gebrochen. Der Hammer selbst ist ein ziemlich großes Gebäude, mit einem großen gemauerten Heuerheerde, der einer Schmiedeesse gleich, aber viel größer ist. Das Feuer wird durch zween lederne Blasbälge getrieben, deren jeder etwa acht Fuß lang sein mag. Ihre Richtung ist Grad höher als vornen, wo sie mit ihren Röhren beisammen in einer Form liegen, die in eben solcher schiefen Richtung den Wind gegen den Boden leitet. Der Heerd ist eine mäßige Vertiefung, welche da, wo sie am tiefsten ist, einen Fuß hat, der die schmolzenen Schlacken vornen heraus leitet. Die Höhe der Esse beträgt 5 Fuß. Der Heerd ist mit Kohlen durch Feuer gut ausgebrannt, und mit dem Hammer wohl gestampft. Alsdann nun das Gaar-Eisen, oder Diemund, in die Esse gelegt, und mit Kohlen bedeckt, und so lange gelassen, bis es durch Anschein der Arbeiter, oder er läßt es durch Anschein der Arbeiter, oder es fällt ein ziemlich großes Gebäude, mit einem gemauerten Heuerheerde, deren jeder etwa sechzehn Fuß lang sein mag. Ihre Richtung ist Grad höher als vornen, wo sie mit ihren Röhren beisammen in einer Form liegen, die in eben solcher schiefen Richtung den Wind gegen den Boden leitet. Der Heerd ist eine mäßige Vertiefung, welche da, wo sie am tiefsten ist, einen Fuß hat, der die schmolzenen Schlacken vornen heraus leitet. Die Höhe der Esse beträgt 5 Fuß. Der Heerd ist mit Kohlen durch Feuer gut ausgebrannt, und mit dem Hammer wohl gestampft. Alsdann nun das Gaar-Eisen, oder Diemund, in die Esse gelegt, und mit Kohlen bedeckt, und so lange gelassen, bis es durch Anschein der Arbeiter, oder es fäll

ihn aufs neue niederdrückt. Weil der Hammer durch den Stoß des Armes in die Höhe fährt, so wirke er nicht so gewaltsam wieder nieder gefallen sein, und den Zwischenraum, wenn er nicht durch etwas feine Bewegung in die Höhe eingelassen würde. Dieses ist ein hölzerner Stab, welches hinten zwischen zwischen den Zähnen des Hammers in der Welle befestigt ist, zwischen welche die zwo Zähne eingelassen werden

Abgaben der H. Hof-Fiscal Maehler das Collecte des abgin. Intercalar Gerrn, in Gefolge des abgin. Rescripts Regit vom 15. Jan. a. c. zum Einsehn abgest., erforderte, zinsbar aufhabenden und ihme angeschriebenen Capitalis ad 400 Rt. — sagen: Vierhundert Rtlr. — heute dato laut obstehenden Scheins richtig zur hiesigen Ober-Steuer-Casse bezahlet hat: So wird solches nicht allein die geschehene Zahlung, sondern auch die Quittung deshalb hiermit bescheinigt.

Cleve, den 22. März 1757.

Bigore Commissionis (namens der Commission) J. H. von Blasefeld. J. W. Wegner.

Strafpfuel Tüchtigkeit vor 300 Jahren

Nach den Aufzeichnungen des Rectors Jacob Wilder zu Zeitlingshausen.

(Fortsetzung.)

Nr. 11.

Anno 1636 von Neujahr bis auf S. Petri fein im Artikel Tüchtigkeit ausgeschlagen 30 Termin 3000 Rt.

Folget die Ausgabe:

Den 7. Jan. auf Pinsoteren des Oberkommiß — des Commiß über die Fraterliche Commiß, Johannen Tetzel von der Feudt, an Brodt gefliebert, das Hohzohn mit einige= nitton, Kraut und Roth verwendet, laut des Zroheen und Rottgeren Pfeperntods Pittia= tion zahlt[94] 19 Rt. 26 ß.

Gerntchen Blump vor 54 Mag Bein, so dem zahlt[95] 19 Rt. 26 ß.

Den 27. d. an Hohzohn nader Itnsberg auf Pinsoteren H. Dritten Gertotts mit der Pin= 39 Rt. 40 ß. redynet[93])

Den 12. d. in aller Eil alle Pinsbohrer des Brodt gefliebert, das Hohzohn mit einge= 18 ß. Gelagen Pbend die Hortsheere bei mir ver= 24 ß. zehrt

Den 14. d. verschiedene Boten ins Preußen, Geld und Pferde beschaffen zu bringen, Bote= lohn ab 16 ß.

Das mal bei Perchhove verzehret 12 ß.

3 verschiedene Boten nader Pltena, geben 19 ß. 6 bl.

Zweimal einen Reuter nader Pltena auf Convoy, lamen geben 2 Rt. 26 ß.

Zweimal einen Reuter an den Reinhoff, geben 46 ß.

Doctor Pitter einen Boten von Pippertzube abgefandt, geben 17 ß.

Unsere Hortsheere über Pacht bei Capt.= Leutenant verspliehen, verzehret 2 Rt.

Den 18. Feb. laut des Obrigen Quittung zahlt[96]) 300 Rt.

und ein Pferd, so bei Peitern zu Pltena ver= 50 Rt. derge gekauft ab

Bei nachsterer Einlogierung zu der Pinden gelichert, so der Herr Obrister pallieren lassen und darob quittieret[100]) 200 Rt.

Bei Zorgen Schmidt anstandig gelehnt 6 Cpp. Havern ab 4 Rt. 26 ß.

Den 11. Febr. die Pltenaischen Soldaten wegen feldigen Tages verzollene Belohnung mit mit Gewalt in Haus gefallen, militairischer Gewalt executiret, mein Pinde bis zu Berg= selbe wegjagetrieben, als aber das Pinde nages zurück kommen, sein die Soldaten wie= der an mein Haus kommen, große, unrechtste Gewalt geübet, Pinster und Thoren zerhauen und zu Pinden gelchlagen, verwundchedt und gelaubt, daß sie der Teufel holen, sie wollen darein oder das Haus in Brand stechen, alle nach notens volens ferner mit aufloßenen Gha= den zu verhuten, an Pfandis Statte mitgehen mussen, und der Soldaten Belohnung theils mit darein Gelde, theils mit Ueberreichen zahlt ab[101]) 71 Rt. 18 ß.

Das mal mit den Soldaten zu Pltena ver= zehret 1 Rt.

Zerner an Botelohn ausgeben den 8. Jan. 1 Rt.

Einen Boten an H. Tr. Pittern nader 13 ß. Pippertzube geben

Den 16. Jan. bei Pinbsperzlambung die Hortsheere verzehret 1 Rt. 26 ß.

Item Hr. Tr. Gerrn Pitter, Peter zu Pin= ningdaulen und ein Corporal einige Troupen Priesgesodt durchgeführet, bei Johann Lange= fehrt verzehret ab 1 Rt. 13 ß.

Den 28. b. dem Proer und Hanten buchs Pertzel geben 16 ß.

Den 5. Febr. dem Proer und Hanten buchs mal buchs Pertzel geben 16 ß.

Den 12. d. in aller Eil Zuhpohrer des Pbends zu Zeverlingdaulen belehren, Bote= lohn 18 ß.

---

herunter zu der aufgehobenen Mannschaft und ließ einige auf Anzeige derer Vorstehers, daß sie ohnentbehrlich wären, los, die übrigen aber nahm er, nachdem die Gebrüdere Maehler von demselben Abschied genommen und sich wieder oben auf das Speisezimmer begeben hatten, mit fort. Ueber eine kleine Weile hörte man auf der Gassen ein hartes Gespräch, und wie solches etwas anhielt, verfügten sich die Gebrüdere Maehler dahin, baten und bedroheten das zusammengelaufene Volk, daß sie Ruhe halten und sich der Werbung nicht widersetzen sollten, ohne daß dieselbe die geringste Thätlichkeit gesehen, viel weniger dabey begangen hätten, worauf sich dann gte. Gebrüdere Maehler nebst dem Consistorio nach der Wittiben Pastoris Vogds Hause zu dasiger Gesellschaft hin begeben, um die Vocation zur Perfection zu bringen. Deweniger aber nicht sollen ged. Creysschreiberen 2 à 3 Mann auf der Gassen ohne derer Supplicanten Zuthun entkommen seyn; gleichwohl hat er doch vier Mann mitgenommen, und ein Hammerzöger ist demnächst noch in der Nacht aufgehoben.

Diesem nun allem seye wie ihm wolle, so ist doch einer hochlöbl. Deputation bekannt, daß das Kirchspiel Halver unter diejenige Oerter gehöre, welche die Werbefreyheit haben, und das Geld dafür allemal, wann es nur gefordert worden, ganz richtig bezahlet habe. Dieses Privilegii ohnerachtet, hat dasselbe zum Behuf des jetzigen Krieges (Siebenjährigen), als:

1. im Martio und April 1757 zum Neuwiedschen Regimente 9 Mann nach der Lippstadt;
2. im Julio 1758 3 Mann geliebert. Nicht weniger haben Geerbte
3. im Junio 1758 zwey schöne junge Kerls, einen von 9½ Zoll, den andern von 10 Zoll und einem Striche, für baares Geld angekaufet und besagte 2 Mann nach der Lippstadt transportiret; ferner hat
4. dieses Kirspel bey dem Train derer Engeländischen Trouppen zu Pontonsknechten nach Werl geliebert 3 Mann;
5. zum Jäger-Chor nach Iserlohn 1 Mann, und anjetzo sind
6. aufgehoben 5 Mann.

Forthin hat dieses Kirchspiel Halver durch die vorige freywillige Abgabe von 18 Mann thätlich an den Tag geleget, wie patriotisch dasselbe gegen Se. kgl. Maj. gesinnet seye.

Wegen der vom Creysschreibern Schniewind am Sonntage vorgenommener und vorhin beschriebener Werbung wird aber eine hochlöbl. Deputation gnädig erlauben, daß wir uns darüber müssen belehren lassen. Dann, haben Se. Kgl. Maj., unser theuerster Monarch, die Werbefreyheit durch ein agdsts. Special-Mandatum aufgehoben, so hätte der Creysschreiber Schniewind wohlgethan, solches von der Cantzel mit bekannt machen zu lassen, indeme bey so wichtigen Sachen ein nur von diesem unterschriebenes Publicandum nicht hinlänglich.

Wäre es auch etwan Sache, daß Se. Maj. der König dem Regimente von Schenckendorff aus besonderen Gnaden die Erlaubniß gegeben, einige Recrouten außer seinem Canton aufzuheben, so hätte auch dieses und NB. wieviel das Kirchspiel Halver dazu hergeben sollen, bekannt gemacht werden müssen, da man sodann schon Anstalten zu deren Aufhebung, welche dem Kirchspiel am entbehrlichsten gewesen, würde gemacht haben, ohne daß es von tit. Schniewind würde nöthig gewesen seyn, die Unruhe bey dieser Gemeinde zu einer solchen Zeit zu erwecken.

Wir wollen dahero eine hochlöbl. Deputation unterthänig gebeten haben, uns hierauf positive in Gnaden bescheiden lassen: ob die Werbefreyheit von Sr. Kgl. Maj. immediate aufgehoben, oder was es eigentlich mit der am Sonntage vorgenommener Enlevirung für eine Beschaffenheit habe, damit getreue, sich auf die Werbefreyheit verlassende Unterthanen und rechtschaffene Patrioten nicht unwissend in Gefahr laufen mögen, auf eine unschuldige Weise eingeschwärtzet zu werden.

Die wir mit aller Hochachtung ersterben Einer hochlöbl. Cammer-Deputation unterthänige Diener, Geerbte und Vorstehere zu Halver: Halver, den 9ten Martii 1760. Gerh. Jac. Maehler, Geerbter. G. H. Dornseiffen, Geerbter. In absentia fratris pro eo subscripsit Maehler sen. J. C. Cramer, Geerbter. Johannes Bremicker, Geerbter, Joh. Wilh. Clever, Geerbter. Joh. Hendrich Pentteler. Joh. Evert Zimmermann. Johs. Gerhardus auf der Heyde. Joh. Eberh. Schmitzhaus, Beerbter. Hilger zum Creimendahl, Geerbter. Peter Spiritus aufm Kreische, Geerbter. Joh. Wilh. Vaster, Geerbter. Christoph Herberg, Geerbter. Herman Henrich Heeder. Joh. Wilh. Lauseberg, Geerbter. Nicolaus Heeder, Geerbter. Joh. Herm. Lauseberg, Geerbter. Peter Stichter, Geerbter. Joh. Herm. Schröder, Geerbter. Joh. Herm. Heedfeld, Geerbter. Joh. Henr. Clever, Geerbter. Johannes Heuckelbach, Scheffen. Joh. Wilh. Pohrmann, Vorsteher. Joh. Christian Speckenbach, Vorsteher. Henr. Jörgen Gesenberg, Vorsteher. Matthias Dahlhaus, Vorsteher. Hillger Glöerfeld, Vorsteher. Joh. Died. Mesenhöller, Vorsteher. Jacob Kregeloh, Vorsteher. Herm. Henr. Bremicker, Vorsteher. Casp. Died. Speckenbach, Vorsteher.

Anlage 8)

Vierhundert Rthler. hat der Hr. Hof-Fiscal Maehler wegen des Darlehns in folgenden Speciebus, als: in Louis d'or à 5 Rt. 290, in Berlinischem Gelde 110 Rt., Summa 400 Rtlr. zur Königl. Clevisch-Märkischen Ober-Steuerkasse heut dato bezahlet.

Cleve, den 22. März 1757.

Auf Ordre der kgl. Commission:
J. A. Letzky.

---

gehends leicht angewendet, und also die Beförderung des so nützlichen Metalls befördern könnte. Doch wird schwerlich gelchmiedet Eisen auf solche Gelde gebracht werden können, weil es nie wieder Tüchtig wird; es ist denn daß man noch andere Handgriffe zu dem obigen erfinde. Bei dem rohen Eisen vom Hammer Gulle wird es aber immer angehen.

Der berühmte Herr Mallerius sagt (in seiner chymischen Metallurgie, von der Schmelzung und Zubereitung des Eisen), daß in den schwedischen Hammerschmieden das rohe Eisen in dem Herde zu einem Klumpen (Loppa) geschmolzen wurde, welcher erstlich etwas unter dem Hammer geschlagen, und dann nach wenig in kleine Stücke zerhauen, und dann noch wenig zusammen gebacken wurde. Dieses ist gemeiniglich die beste Art, das Eisen zu Gelde zu machen, weil solche Handgriffe sind bei weitem nicht hinlänglich, das Eisen vollkommen zu reinigen, denn indem es zu kleinen Klumpen zusammen schmelzet, wird noch immer viel Pecht in seiner Zusammenfehung bleiben. Da aber das schmiedbare Eisen von Natur reiner ist, wie das Eisen, so kann es genug sein, wenn es nur recht zerhauen und zusammen gebacken und dann Handel getrieben wird. Es ist nicht hinlänglich, daß ein Jeder Eisen machen kann, wie es ihm gefällt, sondern es muß auch Absatz dafür sein. Dieses ist die Ursache, warum die Eisenwerke in Deutschland so sehr in Verfall gerathen sind, weil man sich nicht darauf gelegt hat, gutes Eisen zu machen, und weil man sich nicht darum bekümmert hat, ob man es auch verkaufen könne oder nicht. Wenn man nur Eisen machte, so war es gut genug, und man bekümmerte sich nicht darum, ob es auch Käufer dafür finden würde oder nicht. Wenn man nun auch Eisen machte, so war es doch nicht gut genug, und man bekümmerte sich nicht darum, ob es auch Käufer dafür finden würde oder nicht. Wenn man nun auch Eisen machte, so war es doch nicht gut genug, und man bekümmerte sich nicht darum, ob es auch Käufer dafür finden würde oder nicht.

Ehemals hatte man in Deutschland sehr viele Eisenwerke, und es waren auch viele Leute darauf gelegt, gutes Eisen zu machen, und es waren auch viele Käufer dafür da, weil man wußte, daß es gut war. Jetzo aber sind fast alle Eisenwerke eingegangen, und es sind nur wenige übrig geblieben, welche sich noch mit Eisenmachen abgeben, und diese machen auch nicht mehr so gutes Eisen, als ehemals gemacht worden ist. Ich habe mich selbst in einigen Eisenwerken befunden, und habe gesehen, daß man sich nicht mehr darum bekümmert, ob das Eisen gut oder schlecht ist, sondern man macht es nur so, wie es kommt, und wenn es nur Eisen ist, so ist es gut genug. Ich habe auch gesehen, daß man sich nicht mehr darum bekümmert, ob das Eisen gut oder schlecht ist, sondern man macht es nur so, wie es kommt, und wenn es nur Eisen ist, so ist es gut genug. Ich habe auch gesehen, daß man sich nicht mehr darum bekümmert, ob das Eisen gut oder schlecht ist, sondern man macht es nur so, wie es kommt, und wenn es nur Eisen ist, so ist es gut genug.

Ich habe auch